

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Härte wirtschaftlicher Realitäten respektiert die Schonräume geschützter Arbeitsplätze nicht. Wer in irgendwelcher Form mit Produktion und Markt in Beziehung steht, für den sind Begriffe wie Finanzkalkulation, Qualitätssicherung, Termindruck, Arbeitsvorrat usw. keine Fremdworte.

Der Leiter/die Leiterin einer geschützten Werkstatt, eines therapeutischen Ateliers, steht dabei vor der Aufgabe, behinderte Menschen als Arbeitnehmer zu vertreten, deren berechnete Anliegen sich zumeist nicht mit den Ansprüchen der High-Tech-Produktion vereinbaren lassen. Sonst würden sich geschützte Arbeitsplätze erübrigen. Das zentrale Anliegen dieser Werkstätten und Ateliers liegt ja gerade darin, dem Menschen, der dem Anspruchsdruck der «normalen» Arbeitswelt aus irgendwelchem Grund nicht gewachsen ist, eine, seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Möglichkeit der Integration in den Produktionsablauf zu bieten.

Während der Jahre der Hochkonjunktur erwies sich die Auftragsbeschaffung für die Werkstätten denn auch nicht als Problem. Im Gegenteil, oft stand die Werkstatt bezüglich Auftragsmasse unter einem überhöhten Anforderungsdruck seitens der Wirtschaft. Die Auftragsreserven erlaubten bei der Beschäftigung eine langfristige Planung mit konstanten Arbeitsphasen.

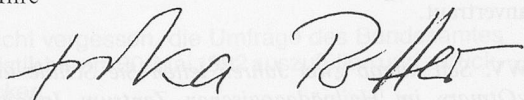
Die Zeiten haben sich geändert. Im Sommer 1991 machten sich erste Anzeichen eines Rückganges bemerkbar. Heute stecken wir mitten in einer Phase der Rezession. Bei den Arbeitslosenzahlen überschlagen sich seit dem Herbst die Nachkriegsrekorde. Im Februar 1992 meldete das BIGA für den schweizerischen Arbeitsmarkt eine registrierte Arbeitslosenzahl von 72 462 und eine offizielle Arbeitslosenquote von 2,3 Prozent. Seit der Depression in der Vorkriegszeit der 30er Jahre waren in der Schweiz nie mehr so viele Menschen ohne Arbeit wie heute. Eine baldige Rückkehr zur Vollbeschäftigung ist nicht in Sicht.

Die Rezession trifft diesmal fast alle Branchen und Bevölkerungsschichten. Und sie trifft an vorderster Front einmal mehr die schwächsten Glieder unserer marktwirtschaftlich orientierten Produktionsgesellschaft. Behinderte Menschen, die während der Hochkonjunktur ihren Platz in der Privatwirtschaft innehatten, werden heute an die Werkstätten zurückgewiesen. Der Druck nimmt zu, die Kapazitäten zur Aufnahme weiterer Behinderter in den Institutionen mit geschützten Arbeitsplätzen sind zumeist ausgeschöpft. Gleichzeitig muss ein starker Auftragsrückgang verkraftet werden. Werkstätten mit geschützten Arbeitsplätzen können nicht einfach mit Kurzarbeit auf die veränderte Auftragslage reagieren.

Wie stellen sich die Probleme dar? Wie werden die Verantwortlichen mit der Situation fertig?

Die Fachblatt-Redaktorin hat nachgefragt und sich umgehört. Das dabei entstandene Bild weist ziemlich einheitliche Züge auf: Der wirtschaftliche Rückgang prägt heute weitgehend den Arbeitstag in den Werkstätten – nicht überall im selben Ausmass. Der durchschnittliche Rückgang liegt bei 10 bis 20 Prozent. Die verantwortlichen LeiterInnen sehen sich veranlasst, in der Privatwirtschaft nach neuen Partnern Umschau zu halten. Neue Ideen, vor allem auch im Bereich der Eigenproduktion, sind überall gefragt.

Ihre



Frau Dr. Annemarie Erdmenger, Leiterin des Bildungswesens beim VSA 278

Aus den Regionalvereinen

Zentralschweiz: Umdenken ist nötig 281

Schaffhausen/Thurgau:
Ausführliche Diskussion 284

Appenzell:
Hauptversammlung als Fortbildungstag 285

VAE: Betagtenbetreuung ist ganzheitliches, aktivierendes Begleiten 287

VBH: Kantonale Finanzpolitik als Herausforderung 291

VAP: Berufsgeleitende Schule für Betagtenpflege in Basel 293

Entwicklungen am Lebensende

Soziologische Überlegungen zu Alter, Sterben und Tod in der modernen Gesellschaft 295

Zur gegenwärtigen Arbeitslage in den Arbeitszentren und Werkstätten für Behinderte

«Wir leben von der Hand in den Mund» 303

Das Gegenteil ist auch wahr

Seminarbericht 306

Psychohygiene des Heimleiters / der Heimleiterin 1. Teil

309

Qualitätsvergleiche bei Heimen

313

Jung san ma, fesch san ma

Operettenaufführung in Oberägeri 317

Massnahmen für den Brandschutz 319

Bouquet garni 324

Meldungen und Berichte aus Kantonen und Regionen 326